

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Urkunden und Actenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg

auf Veranlassung seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen

Politische Verhandlungen ; Bd. 6

Hirsch, Theodor

Berlin, 1879

Vorwort

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7520

V o r w o r t.

Mit dem Auftrage beehrt, die von Professor Erdmannsdörffer begonnene Sammlung und Bearbeitung der politischen Verhandlungen des Kurfürsten Friedrich-Wilhelm mit dem Auslande, welche jener bis zum Frieden von Oliva hinabzuführen übernommen hat, für die jenem Frieden folgenden zwölf Jahre bis zum Ausbruche des französisch-holländischen Krieges von 1672 fortzusetzen, bin ich bemüht gewesen den von meinem Vorgänger im Vorworte des ersten Bandes für die Behandlung des Stoffes aufgestellten Grundsätzen, deren Ausführung in den bisher erschienenen Bänden ungetheilte Anerkennung gefunden hat, möglichst treu mich anzuschliessen. Was die Vertheilung des Stoffes betrifft, so soll, während der vorliegende Theil sich im Wesentlichen mit denjenigen Verhandlungen beschäftigt, welche mit der Erbhuldigung Preussens (1663) und den Allianzen mit England (1661), Frankreich (1664) und Schweden (1666) abschliessen, der folgende zunächst den Einfluss Brandenburgs auf die deutschen Reichsangelegenheiten während der Jahre 1660—1666 darlegen und hiefür den Clevischen Frieden und die Huldigung Magdeburgs zum Ausgangspunkte erhalten, sodann aber die Stellung ins Klare setzen, welche der Kurfürst in den politischen Verwickelungen einnahm, welche durch die Abdankung des polnischen Königs Johann Casimir bis zur Wahl König Michaels

(Juni 1669) hervorgerufen wurden. Der dritte Theil wird theils die Rolle, welche dem Brandenburgischen Staate in dem seit 1665 ausgebrochenen Conflict der westeuropäischen Grossmächte zufiel, theils sein Verhältniss zum polnischen Reiche während der Regierung des Königs Michael beleuchten. Ich wünsche und hoffe diese Bände in möglichst rascher Aufeinanderfolge veröffentlichen zu können.

Die freundliche und zuvorkommende Weise, mit welcher die Vorsteher und Beamten des Geh. Staatsarchives in Berlin und der Provinzialarchive zu Königsberg und Düsseldorf so wie der Vorsteher des Danziger Stadtarchives bei der Ermittlung der Materialien dieses ersten Theiles mich unterstützten, vor allem die nie versagte Auskunft und Beihülfe, welche Herr Geh.-Rath Dr. Hassel so wie Herr Dr. Bailleu mir in schwierigen Fällen während der Ausarbeitung zu ertheilen die Güte hatten, machen es mir zur angenehmen Pflicht jenen Herren auch an diesem Orte meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Zu einer recht wesentlichen Unterstützung gereichte es mir ferner, dass Frau Gräfin v. Schwerin-Borcke in huldvoller Gewogenheit mir die unbeschränkte Benutzung des früher auf Walsleben bei Naugard in Pommern, jetzt auf Schloss Wildenhof in Ostpreussen befindlichen v. Schwerinschen Familienarchives gestattete. Obgleich dieses Archiv bereits Herrn v. Orlich eine reiche historische Fundgrube bot, aus welcher er sowol in seinem Buche: Friedrich Wilhelm der grosse Kurfürst, als auch in seiner Geschichte des preussischen Staates im 17. Jh. zahlreiche Aktenstücke vollständig oder in Auszügen veröffentlichte, so gewährte dennoch eine Nachlese in demselben auch mir eine reiche Ausbeute. Sie fand sich vornehmlich in den vertraulichen Briefen, welche nicht

nur der Kurfürst und die Mitglieder der kurfürstlichen Familie sondern auch zahlreiche Staatsmänner des In- und Auslandes (z. B. Cardinal Mazarin, Montecuculi) sehr oft gleichzeitig mit amtlichen Berichten über denselben Gegenstand an den Oberpräsidenten Otto v. Schwerin richteten, nicht selten in der bestimmten Absicht sich in offenerer Weise auszusprechen, als der Charakter officieller Schreiben es gestattete. Gewinnt man auch hin und wieder aus denselben einen wenig erfreulichen Einblick in die Eifersüchteleien und Ränke, welche manche der obersten Rathgeber des Kurfürsten gegen einander übten, so bieten sie andererseits auch ebenso oft Beweise der Energie, mit welcher der grosse Fürst diese ausschreitenden Geister zu bannen und seinem Willen fügsam zu machen verstand. Schon in diesem Bande dürften sowohl die in den Einleitungen und Anmerkungen unter dem Zeichen (W) gegebenen Mittheilungen als auch die im dritten Abschnitte aufgenommenen Wicquefort'schen Briefe manches neue Licht auf die hier behandelten Ereignisse werfen.

Greifswald, April 1879.

Theodor Hirsch.

Einige Berichtigungen:

- S. 14 Z. 4 „Philipp Wilhelm“ st. Wolfgang W.
- S. 17 Rand „7. Juni“ st. 28. Mai.
- Zu S. 158 not. 1. Vgl. UA. II. 172.
- S. 421 Z. 1 v. u. „de Bye“ st. de Brie.
- S. 464 Z. 23 „Amalie“ st. Antonie.
- S. 585 Z. 19 „Terlon“ st. Trelon.